ZS-570-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Groppe, Theodor.GenLt.	570	I	

katalogisiert Seite: 1-2

Sachkatalog:

Widerstand I
Recht III - Staats-u.Verfassungsrecht.

Personen:

Groppe,Theodor,GenLt.

(EUROP,PUBL,)

katalogisiert Seite: 3-5

Sachkatalog:

Widerstand II - 1.Wehrm.
Wehrm. III - Offizierskorps

Personen:

Groppe, Theodor.GenLt.
Witzleben, Erwin.GFM

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-570-2

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Groppe, Theodor, GenLt.	570	I	

katalogisiert Seite: 7

Sachkatalog:
Widerstand II - 1.Wehrm.
Widerstand III -

Personen:
Groppe, Theodor, GenLt.
Witzleben, Erwin v. GFM

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-570-3

EUROPÄISCHE
PUBLIKATION
MÜNCHEN 27
RAUCHSTRASSE 16
TEL. 481623

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1782/55

A b s c h r i f t

Generalleutnant a.D. Groppe
Hanau, Bruchköbeler Landstr. 8

Hanau, den 7.7.53

Sehr verehrter, lieber Herr v. Witzleben!

Für Ihr freundliches Schreiben vom 22.6., sowie das Rundschreiben vom 26.6. und die Auszüge aus dem Buch von Dr. F. Hesse danke ich Ihnen vielmals. Ich bin gerne bereit, der "Europäischen Publikation" als eingetragenem Verein beizutreten.

Dass mein Jüngster mit Ihnen Verbindung aufgenommen hat, freut mich sehr. Zu meiner besonderen Genugtuung hat er grosses Interesse an allen militärischen Fragen. In der Beziehung ist er von Vaters und Mutters Seite her "erblich belastet".

Und nun komme ich, Ihrem Wunsche entsprechend, auf das Protokoll und die Stellungnahme von Dr. Künneth dazu zurück.
Die in Ihrer Besprechung angeschnittenen Fragen sind ein heisses Eisen und, wie die Diskussion ergeben hat, selbst von prominenten Juristen nicht leicht zu entscheiden. Ein Faktor scheint mir bei der Unterredung nicht genügend gewürdigt worden zu sein: die Stimme des Gewissens! In seinem herrlichen Epos "Dreizehnlinden" sagt Fr.W.Weber:

"In des Zweifels Finsternissen
Spricht am sichersten und klarsten
das Gesetzbuch im Gewissen."

Das Gewissen aber mahnt, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Von dieser für mich unverrückbaren Basis aus möchte ich zu einzelnen Punkten Ihrer Besprechung Stellung nehmen:

Nach dem 30. Juni 34 konnte kein Einsichtiger mehr darüber im Zweifel sein, dass wir in einem "Terrorstaat" lebten. Diese von Dr. Stadtmüller geprägte Bezeichnung trifft den Nagel auf den Kopf, denn der Nazismus hatte alle göttlichen Gebote über Bord geworfen. Eine Diktatur, wie sie z.B. in Portugal und zeitweise wenigstens in Spanien herrschte, kann m.E. durchaus gerechtfertigt sein, wenn sie sich an die Gebote Gottes hält und bemüht ist, diesen wieder Geltung zu verschaffen. Ich habe sowohl für Salazar, wie für Franco vollste Sympathie.
Einem Terrorstaat gegenüber, wie dem der Nazis, kann es m.E. nur eine Verpflichtung geben: an seiner Beseitigung zu arbeiten! Diese Verpflichtung hat jeder einsichtige Staatsbürger im Rahmen des für ihn Möglichen. Der "kleine Mann" wird sich meist mit passivem Widerstand begnügen müssen. Von dem, der über Einfluss und Macht verfügt, muss mehr verlangt werden. Darin pflichte ich dem Urteil der Spruchkammer gegen Papen bei.
Es wird mir immer unverständlich bleiben, dass sich Schwächlinge wegen ihres Versagens auf ihren Eid berufen haben. Ein bei Gott geleisteter Eid kann niemals die Verpflichtung auferlegen, zu Verstössen gegen Gottes Gebote Ja und Amen zu sagen und derartige Befehle zu befolgen.

(Ich habe vor meiner Vereidigung die Erklärung abgegeben, dass ich die Vorgänge des 30.6.34 als ein Verbrechen ansehe und mich durch einen Eid nur insoweit gebunden fühle, als ich das vor Gott und meinem Gewissen verantworten könne. Der mich Vereidigende, ein fanatischer Nazi aber alter Rgts.Kamerad, war so anständig, diese Erklärung hinzunehmen.)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-570-4

Einem Terrorstaat, wie dem der Nazis gegenüber, gibt es m.E. weder Hoch-, noch Landesverrat. Ich bekenne offen, dass mein tägliches Gebet um einen Frieden bat, der unserem Volk und dem Christentum zum Segen gereiche. Dabei war mir ganz klar, dass ich damit um den Sieg der Alliierten bat, denn ein Sieg Hitlers hätte das Christentum vernichtet. Das aber war unmöglich nach der Verheissung des göttlichen Heilandes:"Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen".
Dass ich als alter preussischer Offizier unter diesem seelischen Konflikt gelitten habe, steht auf einam anderen Brett.

Der Begriff "Widerstandsrecht" ist doch wohl identisch mit dem Begriff "Notwehr". Unsere alte H.Dv.4 definierte diesen Begriff als "diejenige Selbstverteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff gegen Leib, Leben, Ehre oder Eigentum von sich, oder einem anderen abzuwehren."

M.E. lag dieser rechtswidrige Angriff im Nazistaat in Permanenz vor. Kein Staatsbürger war mehr seines Lebens sicher, von den Juden der von uns besetzten Länder ganz zu schweigen. Somit war auch meiner Ansicht nach jeder Widerstand jederzeit sittlich gerechtfertigt.

Was nun in Zukunft das Widerstandsrecht des Soldaten seinem Vorgesetzten gegenüber betrifft, so brauchen wir m.E. dieser Frage gegenüber nicht zu ängstlich zu sein. Der § 47 M.St.G.B. sagt, dass ein Soldat sich strafbar macht, wenn er einen Befehl ausführt, der ein Verbrechen fordert. Nach meiner Erinnerung lautete der Paragraph zur Kaiserlichen Zeit klarer, dass ein solcher Befehl nicht ausgeführt werden darf. Im Übrigen gibt ja das Beschwerderecht dem Untergebenen die Möglichkeit, sich gegen ihm zugefügtes Unrecht zu wehren. Meiner Ansicht nach sind diese beiden Kautelen völlig ausreichend.

Nicht unwidersprochen kann ich die Behauptung des Gen. Stapf lassen, dass 80 - 90 % unserer heutigen Jugend den Glauben an einen Gott gar nicht mehr mitbringen, wenn sie Soldat wird. Das halte ich für stark übertrieben. Gewiss, unser Volk ist krank, und die Hitler-Zeit hat auf religiösem Gebiet furchtbare Verwüstungen angerichtet. Wir wollen aber doch hoffen, dass unser Volk den Weg zu Gott wieder findet. Wenn nicht, geht es unweigerlich vor die Hunde.

Auf den Eid von vornherein verzichten bedeutet m.E. eine Kapitulation vor der Gottlosigkeit, gewissermassen deren Anerkennung und eine religiöse Bankrotterklärung. Dann müsste ja auch der Eid aus dem Gerichtssaal verschwinden. Videant consules! Der junge Rekrut muss m.E. sofort beim Eintritt das Empfinden haben, dass das Fundament des Soldatentums die Gottesfurcht ist.

Hoffentlich habe ich, lieber Herr v. Witzleben, Ihre stark in Anspruch genommene Zeit nicht zu sehr missbraucht.
Grüssen Sie bitte gelegentlich P. Pribilla von mir, den ich sehr hoch schätze.

Mit den besten Grüssen bleibe ich

Ihr sehr ergebener
gez. Groppe.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-570-5-01

Hanau, den 21.9.53.

a/ Feldmarschall v. Kleinlaben.

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 3820/67 ZS 570
Rep. / Kl. 6. Mai

Als Kommandeur der 214. Inf. Division unterstand ich dem damaligen Herrn Oberst v. Kleinlaben OK. Befehlshaber der 1. Armee, die am Kaukasus eingesetzt war. v. K. schenkte mir vollstes Vertrauen, weil er meinen Hass gegen Hitler und den Nazismus, aus dem ich kein Hehl machte, kannte.

Als ich mich am 13.2.40 bei meiner Versetzung zur O.d.A. Posen – meine Versetzung auf der Heimkehr erfolgte erst am 3.2.42 – bei ihm abmeldete, hatte er eine lange Unterredung mit mir. Er sagte unter anderem: Kann d. Fr. da, wo sie nicht sicher sein kann, dass vor einem Tagen Falter. Er sagte mir unter Tränen, Hitler wolle den Engländer tun die Klugheit. Sie sei ein Verbrechen, der nie gutgemacht werden könne. Ich meine Verpflichtung, auf seinen Befehl hin, voll und ganz diese die Konsequenzen zu ziehen, wenn er das könne oder nicht.

Anknüpfend hieran sagte mir v.K. er werde gegen den Verbrecher Hitler losschlagen, sobald sich eine günstige Gelegenheit hierzu werde mir gerade in meiner damaligen Stellung [illegible] – die er sich wünschte – schenken. Ich dankte v. K. für das mir geschenkte Vertrauen, versicherte ihm nur jene Ordnung zu meiner Überzeugung machen zu können, wenn Hitler einen Mann sähen, der tatsächlich für die Engländer, falls [illegible] und sich dabei auf den Führer meiner Kavallerie-, den Leutnant und damaligen Ordonnanz-Offizier Hitlers, Lammerding, der Aufzeichnungen über mich gesammelt und an seinen Vorgesetzten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sehr. Auch suche er nicht abzustreiten, dass namentlich unter den jüngeren Offizieren gelegentlich Äußerungen für Hitler und den Nationalsozialismus und gegen Juden und Kirche völlig selbstverständlich seien. Er meinte, das, wenn wir diese Maßstäbe anlegen wollten, wir alle mit.

b) Haltung der Offiziere des Heeres.

In der Reichswehr des [illegible] Jahre gab es kein homogenes Offizierkorps wie in der Vorkriegszeit mit Klassen und, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, im 100 000 Mann-Heer: In der Reichswehr Adolf Hitlers gab es vielmehr ein Korps von Offizieren, das sich aus allen möglichen Elementen zusammensetzte, entsprechend Herkunft, Erziehung, Bildung, Weltanschauung und Moral.

Der Versailler Vertrag hatte die Stärke nur eines Heeres von 100 000 Mann belassen. Dem Offizierkorps war außerdem klein, die Möglichkeit, in seinen Reihen aufzurücken, sehr beschränkt. Die Regel war, dass nur 5% der Offiziere den Dienstgrad eines Oberst, nur 2% den des Generalmajors erreichen sollten. Einsprechend wenige. Wie auch im Kaiserlichen Heer die Mannschaften, so stammten schließlich nur sehr wenige Offiziere aus Kreisen der Großgrundbesitzer und Industrie oder höherer Beamtenkreise. Für den adligen Standesgenossen unter der Uniform zu allgemeinen mit dem Adelsprädikat.

Die genauere Zusammensetzung der Reichswehr durch Hitler [illegible]

25-570-6-07

antrete sich mit einem Eklat. Die ganze Zeit, neben Offizieren der Polizei eine große Anzahl ranghoher aktiver und pensionierter Offiziere des Zaristischen Heeres anzustellen, mit einem Generalrat der ganz hochadeligen Einflusses umgab. Sein Wunsch, daß der Eintritt ein ungeheurer war, namentlich von jenen hohen Persönlichkeiten, die bis dahin eine unbegreiflich Stellung bekleidet und Ehrungen in Fülle empfangen hatten. In militärischen Kreisen und Kämen brauchten sie nicht allzu viel mitzubringen und waren daher notgedrungen auch nicht in der Lage, aber eines wurde verlangt: Nationalsozialistische Einstellung und bedingungslose Bekenntnis zu Hitler. Als Entree karte galt schon auf die geringste militärischen Ränge, der Wer in den höchsten Stellen im Heer offen, umso lieber, je mehr sie eine nazistische Gesinnung zur Schau trugen. Namentlich nach Ausbruch des Krieges setzte ja unter Generalen und Stabsoffizieren eine Inflation ein, von der noch kein Heer erfahren hatte, notgedrungen auf Kosten der fachlichen und moralischen Qualitäten.

Hitler sind nicht wenige Offiziere auf den und dem alten Reichsheer, den Traditionen gehegt und leben die Grundsätze von Ehre, Pflicht und Treue zu dem Volk über den Soldaten, um Carrière zu machen, einfach an - denn das war das beste Mittel, vorwärts zu kommen - ihren sittlichen Halt verloren.

Charaktervolle Offiziere dagegen wurden kurz entlassen und früher oder später, wenn man sich sie verzichten zu können glaubte, abgeschoben, oder in völlig einflußlose Stellungen versetzt. Ihr außerordentlich Geschick und Können [illegible]

Führungsanforderungen liefert sie für den Partisanenkampf das gewünschte Material.

Über den so unmenschlichen Typus von Offizieren lassen sich verschiedene Typen feststellen:

Einmal solche, die zu jedem Verbrechen, das von oben befohlen wurde, bedingungslos ja und Amen sagten, Menschen, die eine kleinere Gestalt wollten sein durch Böses erscheinen hatten. Hierzu rechnen wir Obersten Dietl, Jodl, die beiden Feldmarschälle Keitel und Rundstedt, die Generale Engelbrecht und Hansen und viele andere.

Eine andere gefährliche Gruppe umfaßt solche, die zwar innerlich die Verbrechen der Nazis nicht billigten, aber schließlich die Augen davor verschlossen, oder weil sie Befehlsverweigerungen fürchteten — und sie auf sich nahmen. So wurden z. B. die gefangenen Roten bis 30 Juni 34 damit entschuldigt, daß sie vom Revolution, damit müsse man sich eben abfinden. Oder man bekam die häßliche Erinnerung zu hören, es sei zwar manches faul in der Partei, aber der „Führer" wisse nichts davon.

Der Gesichtspunkt, das Ganze, darum zu machen, trug bei vielen den Sieg über die besseren sittlichen Regungen davon. Dieser Gesichtspunkt verleitete auch so manchen Truppenführer, die sinnlosen Befehle Hitlers, seine unsinnigen Befehlsverweigerungen, gegen die besseren sittlichen Einsichten und Gefühle durchzuführen und Verbrechen zu tolerieren und Verbrechen zu befehlen.

Hierfür nur 2 Beispiele für viele: Der unbedachten ruhigen Rückgang der Armee Paulus aus Stalingrad und die Armeeoffensive bis Juli 44. Trotz beider Fehlmaßnahmen hätte der Todesstoß den Russen, vielleicht sogar die Front bleiben können, wenn sie

ZS-570-7-01

für sich den ziemlichen Schutz gegen Witterung hätten, aber schließlich ist der Soldat für das Wohl seiner Untergebenen verantwortlich und hat nötigenfalls die Pflicht, sein Leben für sie zu opfern. Der tiefere Sinn solch neuen Einrichtungen für die Offiziere erfassen.

Viel Vertrag ist im übrigen, wie schon niemand in seinen Gedanken und Anordnungen festhält und eine Tugend des Deutschen genannt, so daher er auch sich oft auf den Schlafsack legt. Wie oft hat in gesellig festhalten müssen, daß Kameraden mich unter vielerlei Vorgeben, aber nur aus Sorge um mich, einen Tag mich in Ruhestellung gebracht zu haben.

Freilich hat es auch eine große Anzahl unerfahrener junger Offiziere, die unter dem Einfluß ihrer Erziehung in die Welt und ihre Lehre blind an den Führer glaubten. Sie verkannten den feindlichen Gegner völlig aber ihre Charaktereigenschaften stehen, die sie nicht eines besseren belehrt und in Gefangenschaft gebracht hatten.

Neben diesen muß aber weniger erfreulichen Typen gab es aber, Gott sei Dank, eine große Anzahl Offiziere aller Grade, die ihre Gefangenschaft enthielten von Kameradschaften und Verbrüderungen und stets eine würdige Haltung bewahrten, ja selbst ihr Leben oder ihre Stellung mutig aufs Spiel setzten um den Kameraden zu beschützen, oder zu bewahren. Die Offiziere des 2. Bataillons 11 haben sich durch ihr tapferes Verhalten ein bleibendes Denkmal gesetzt. Und als militärischer Befehlshaber bei der Kapitulation war ich nur froh und dankbar, daß ich in dieser Lage mit den Offizieren [illegible] einer großen Anzahl charakterfester Offiziere kommen konnte.

die

Institut für Zeitgeschichte Archiv

die vorgemeldete Zeit mit Frist für das Rückspringdatum vorm.

Stopp v.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-570-B-01

Lanark, den 24. 10. 53.

Sehr geehrter Herr Dr. Traußnik!

Für die freundliche Übersendung der Glaubensbriefe im M. Buch
unserem verbindlichsten Dank. Wir sind sehr froh über den Fund
dieses so interessanten Buches gemacht.
Hoffentlich haben unsere Angaben Ihren Wünschen entsprochen.
Mit besten Empfehlungen an Mutter i/

Ihr sehr ergebener
Hoyer.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Absender: Jun. Sk. d. F. Jorge

Jenaer.

Genaue, auch Straße- oder Lagerstelle

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer, bei Unterlassen auch Name des Versenders

Postkarte

Herrn

Dr. Helmuth Krausnick

Planegg bei

Münchner Str. 29.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer, bei Unterlassen auch Name des Versenders

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 31. Okt. 1958
Tgb.-Nr. Ka

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aussage GenLt. Groppe v.
Juli 46 z. Person d. GFM
v. Witzleben.

Bl. 7 ED 570-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-570-10 Groppe a. Leeb u. Reb.

Generallt. Theodor Groppe (Hanau) im Juli 1946:

"Ein ebensolch grader und mutiger Charakter wie Leeb war der nach dem 20.Juli 1944 so qualvoll durch Henkershand ums Leben gebrachte Feldmarschall v.Witzleben. Als ich mich am 14.Februar 1940 nach meiner Dienstenthebung als Kommandeur der 214.Division von ihm verabschiedete, da sprach er mit mir über die Unmöglichkeit, diesen verbrecherisch begonnenen Krieg in Ehren zu Ende zu führen, und entließ mich mit den Worten: "Auf baldiges Wiedersehen! Wenn es gegen den Satan Hitler geht, dann hole ich Sie persönlich mit meinem Auto von Ihrer Wohnung ab."

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV
Sig. 4367/70 Best. ZS 570
Rep. Kat. FV.

Adresse: (16) Hanau/Main, Bruchköbeler Landstr. 8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv